

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Lieferlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 254

Montag, den 31. Oktober

1910

Rgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Norddeutschland, Baden und Bayern zum Ausbruch gekommen ist und sich weiter verbreitet, ist Anlaß gegeben, die Ortspolizeibehörden und die Viehbesitzer auf nachstehende Maßnahmen hinzuweisen.

Die schnelle und sichere Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist nur möglich, wenn jeder Ausbruch der Seuche oder Verdacht eines solchen der Ortspolizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitsercheinungen ohne jeden Verzug angezeigt wird.

Die Viehbesitzer und Vorsteher der Wirtschaft, zu welcher die Tiere gehören, sind zu dieser Anzeige verpflichtet und werden hierdurch auf diese Verpflichtung mit dem Anfügen hingewiesen, daß die Unterlassung der Anzeige nicht nur den Entzug der Entschädigung für die der Seuche zum Opfer gefallenen Tiere, sondern auch Bestrafung zur Folge hat. Dabei wird noch hervorgehoben, daß nach dem Urteil des Reichsgerichts vom 27. April 1904 eine wissenschaftliche Verlesung der Anzeigepflicht nach § 328 R.-Str.-G.-B. d. h. mit Gefängnis und nicht bloß mit Geldstrafe zu bestrafen ist.

§ 328 R.-Str.-G.-B. lautet folgendermaßen: Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen angeordnet worden sind, wissenschaftlich verleiht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Ist infolge dieser Verlesung Vieh von der Seuche ergriffen worden, so tritt Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu zwei Jahren ein.

Besonders wird bemerkt, daß alle Rindvieh- und Schweine-Transporte, welche von Händlern und Landwirten aus versuchten oder von der Seuche bedrohten Bezirken eingeführt werden, auf die Dauer von 14 Tagen, gerechnet von dem Tage des Abgangs aus der versuchten Gegend, unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden.

Die Ortspolizeibehörden wollen Vorstehendes ortsbüchlich bekannt machen. Im übrigen werden sie auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 9. Oktober 1908, Nr. 17282, Min.-Amtsblatt S. 273 ff. zur genaueren Beachtung hingewiesen.

Nagold, den 29. Okt. 1910. Mayer, Reg.-Aff.

Der Gemeinderat Stuttgart hat dem Austrienerhospitalsverwalter D. S. H. (gebürtig aus Waldorf) die Amtsbezeichnung „Städtischer Rechnungsrat“ verliehen.

Politische Uebersicht.

Die Reichsfinanzreform von 1909 findet in der demnächst erscheinenden zweiten Auflage eines Bandes von Ad. Wagners Steuergeschichte eine sehr harte wissenschaftliche Beurteilung. So sagt der — konservative —

Die Goldinsel.

72 von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Als Fräulein Temple erschien, lag in ihrem Blick eine gewisse Unsicherheit, doch gab sich das bald, als ich ihr von dem auffallenden Verhalten der Matrosen erzählte und dann wieder von Rio zu sprechen begann.

Das Frühstück führte uns mit dem Kapitän zusammen. Er sah ungewöhnlich bleich und matt aus, so, als ob er eine recht schlechte Nacht gehabt hätte. Er sah auch wenig, trank sehr hastig und strich sich oft mit der Hand über die Stirn, als wollte er damit einen Schmerz vertreiben.

Sie sahen sich heute nicht ganz wohl? erkundigte ich mich teilnehmend.

Ja. Der Kopf ist mir so müde, seufzte er. Ich finde jetzt immer so wenig Schlaf.

Vielleicht ändert sich das nach der Ankunft in Rio, bemerkte Fräulein Temple. Waren Sie schon einmal dort? Nein, Madam.

Ich hoffe, es werden dort Passagierschiffe nach England liegen, unter denen ich wählen kann.

Er sah erst sie, dann mich und darauf wieder sie an und fragte endlich: So wollen Sie sich also doch von Herrn Dugdale trennen und allein reisen?

Sie blickte mich ratzend an.

Wissen Sie, Kapitän, eröfnete ich sie, das ist eine Frage, die ich besser beantworten kann. Mit aller schuldigen Ehrerbietung vor Fräulein Temple glaube ich, daß die An-

wesenheit einer Dame bei einem Geschäft, wie wir es vor-

haben, uns doch hinderlich sein könnte.

Ja, aber Sie kennen mein Geheimnis! Stieg er hitzig hervor.

Ihr Geheimnis ist, das kann ich Sie versichern, bei dem Fräulein ebensogut aufgehoben wie bei mir, suchte ich ihn zu beruhigen.

Daran habe ich bis jetzt auch nicht gezweifelt, weil ich sie beide für untrennbar hielt, nun ich aber erkenne, daß ich mich darin geirrt habe, möchte ich doch wissen, in welchem Verhältnis Sie eigentlich zueinander stehen.

Dem Mädchen stieg dunkle Röte ins Gesicht; sie schlug die Augen nieder.

Fragen Sie mich das ein andermal, lachte ich.

Er sah uns wieder abwechselnd an, wie wenn er überlegte, was er aus uns machen sollte, wurde aber an der Fortsetzung des Gesprächs durch den Eintritt Wilkins unterbrochen, der mit einem Tablett verschiedener Geschirrstücke erschien, die er an ihren Platz stellte.

Während der Junge das tat, beobachtete ich heimlich sein ausdrucksloses Kalbsgesicht, ich hätte jedoch ebensogut auf seinen Fußsohlen suchen können, was in seinem Kopf vorging.

Nachdem er uns wieder verlassen hatte, erhob sich Braine und sagte:

Ich habe die Bescheinigung bezüglich Ihres Anteiles angefertigt. Sie werden wohl inzwischen ebenfalls das Schriftstück aufgesetzt haben, das Sie für mich zur Abschrift vorbereiten wollten. Wenn es Ihnen recht ist, bringen wir die Sache jetzt in meiner Kasse zum Abschluß.

Gelehrte z. B. über die Ablehnung der Erbschaftsteuer: „Die Phrasen vom Widerspruch der Erbschaftsbesteuerung der Kinder und Gatten mit dem „deutschen Familiensinn“, dem „deutschen Gemüt“, die agitatorische Bezeichnung einer solchen Steuer als „Witwen und Waisenbesteuerung“ — was in ihren Wirkungen jede Einkommens- und Vermögenssteuer und mehr oder weniger überhaupt jede Steuer ebenso ist, weil sie das ohne sie sich bildende Privatvermögen gleichfalls regelmäßig vermindern wird, also zu einem kleineren Nachlaß führt —, solche Phrasen, von denen die letzte ein ganz sozialdemokratisches Gepräge trägt, leidet gleichwohl aber von der agrarischen und hochkonservativen Presse zur Agitation gegen die Erbschaftsteuer 1909 benutzt wurde, und solche Hinweise auf das angeblich Gefährliche, eine solche Steuer der Befehdung eines Parlaments, das auf dem allgemeinen Wahlrecht beruht, zu unterstellen — als ob, wenn die Sozialdemokratie einmal die Uebermacht erreichte, sie nicht auch ohne Antikipation an eine solche bestehende maßvolle Erbschaftsteuer eine solche Steuer neu und mit ganz anderen Sägen einführen könnte — schließlich doch praktisch zumeist die politische Parteilichkeit haben den ganzen großgedachten Plan der Reform der Erbschaftsteuer und des Erbrechts leider zum Scheitern gebracht.“

— Dieses freimütige Bekenntnis ist der „Kreuzzeitung“ sehr unbräulich. In einer Polemik gegen Wagner hält sie ihm einen Ausspruch W. Kohlers entgegen, wonach in jugendlichen Gemeinwesen in der Regel eine übermäßige Besteuerung der ärmeren Klassen vorherrsche, in versallenden man aber die Reichen plündere; eine recht gerechte Verteilung der Staatslasten sei ein Zeichen blühender Staaten. Hierauf erwidert Adolf Wagner in der „Täglichen Rundschau“:

„Lezterem Satze stimme ich vollständig bei und daß die Politik der Konservativen in Bekämpfung der Steuererhöhung der verbündeten Regierungen, vor allem in der Ablehnung der Erbschaftsteuerreform und der Reform des Erbrechts selbst, gegen diesen Satz stark verstoßen hat, ist mein in dem Buch gemachter und wohl begründeter Vorwurf.“

Wagner schließt seine Erwiderung mit den Worten: „Hoffentlich wird später bei sicherlich unermesslichen weiteren Steuerreformen in Reich, Staat und Gemeinden eine so klassengünstige Steuerpolitik, wie sie 1909 sich vielfach geltend gemacht hat, nicht wieder hervortreten.“

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung beendete die erste Lesung. Nach Vereinbarung mit den Vertretern der verbündeten Regierungen und der Kommission wird die zweite Lesung am 10. Nov. begonnen.

Die japanischen Verhandlungen mit dem marokkanischen Gesandten El Mokri sind beendet, ausgenommen die Frage der Entschädigungen, die El Mokri zu vermindern sucht. Die Blätter bringen heftige Artikel über die französische Propaganda, durch die El Mokri zum Widerstand in der Frage der Entschädigung ermutigt wird.

In der Türkei ruft es große Genugung hervor, daß nach einer Depesche des türkischen Gesandten in Brüssel Kaiser Wilhelm diesen durch ein halbständiges Gespräch ausgezeichnete, in dessen Verlauf der Kaiser lebhaft seine

Sympathie für die Türkei und deren große Fortschritte auf allen Gebieten kundgab.

Die persische Regierung hat wieder aufstehende Briefe des abgesetzten Schahs Mohamed Ali an Luckmenen aufgefunden. Die Regierung beabsichtigt ernstlich, die Zahlung des Gehalts an den Eschah zu sistieren, wozu sie nach der Abdankungsurkunde berechtigt ist.

Reichstagswahlausichten.

Ueber die liberale Verständigung in Württemberg und die Reichstagswahlausichten schreibt die Süddeutsche Reichskorresp.: Wie der Vorsitzende der Nationalliberalen Partei, Landtagsabg. Kibel, in Geislingen mitteilte, sind zwischen Nationalliberaler Partei und Fortschritt. Volkspartei Verhandlungen über ein Zusammengehen im ersten Wahlgang der kommenden Reichstagswahlen eingeleitet. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen hat noch nichts verlautet, doch kann eben diese Stille als ein Zeichen des erfolgreichen Fortschreitens der Verhandlungen gedeutet werden. Es ist übrigens anzunehmen, daß der Zwang der Verhältnisse beide Parteien stark genug beeinflussen wird, um über die vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Diese Schwierigkeiten liegen, wie leicht ersichtlich, darin, daß die zunächst naheliegende gegenseitige Anerkennung des Bestandes der übrigen Wahlkreise eine etwas ungleiche „Verteilung der Güter“ bedeuten würde, da die Nationalliberalen nur ein Mandat besitzen — und auch dieses recht gefährdet — die Fortschrittliche Volkspartei aber 7 Mandate. Bei der Betrachtung der Wahlausichten wird man wohl drei Gruppen bilden müssen. Konservativ und Zentrum als erste, Nationalliberale und Volkspartei als zweite und Sozialdemokratie als dritte Gruppe. Würde man annehmen, daß jede der beiden ersten Gruppen sofort im ersten Wahlgang zusammengehen würde, und legt man den Berechnungen die Ergebnisse der Proporzahlen 1907 zu Grunde, so würde sich folgendes Bild ergeben: Im ersten Wahlgang würden entfallen die Wahlen in den Wahlkreisen 12 (Crailsheim), 13 (Aalen), 15 (Münchingen), 16 (Biberach) und 17 (Ravensburg), sämtlich zugunsten der ersten Gruppe (Konservativ-Zentrum), sowie in Kreis 6 (Reutlingen) zugunsten der zweiten Gruppe der Liberalen. In sämtl. übrigen Wahlkreisen hätte die 2. Gruppe der Liberalen in die Stichwahl und zwar in den Kreisen 1 (Stuttgart), 2 (Cannstatt), 3 (Ehlingen) mit der Sozialdemokratie, in den Kreisen 4 (Heilbronn), 5 (Böblingen), 7 (Culm), 8 (Trendenstadt), 9 (Höfingen), 10 (Göppingen), 11 (Hall) und 14 (Ulm) mit den Konservativen und dem Zentrum. Nach weiteren Ausführungen über die Chancen der Sozialdemokratie schließt die Korrespondenz ihre offenbar ad usum der Volkspartei geschriebenen Ausführungen wie folgt: Einigen sich Nationalliberale und Volkspartei nicht, so fallen sie in verschiedenen Wahlkreisen aus den Stichwahlen aus, so im 5., 10., und 14., wahrscheinlich auch im 3., 4., 8 und 9. Mit anderen Worten, die beiden Parteien riskieren den sofortigen Verlust von sieben Wahlkreisen, wenn der Streit über das eine oder das andere Mandat sie nicht zur Verständigung kommen läßt.

Samohl, stimmte ich bei. Sie werden aber erlauben, daß Fräulein Temple uns begleitet, da wir eines Dritten zur Befähigung unserer Unterschrift bedürfen.

Er machte eine Verbeugung, und wir traten in seine Kasse.

Hier entnahm er der Tischschublade ein Papier und sagte: Bitte, lesen Sie.

Schon, erwiderte ich, dann will ich es vorlesen, da Fräulein Temple den Inhalt doch auch kennen muß. Ich las:

Barth Lady Blanche. — Auf See, den . . . ten.

Ich, John Braine, Kapitän der Lady Blanche, bin übereingekommen, mit Herrn Dugdale, Esquire, in Anbetracht, daß er mir als erster Maat dient, er mit mir eine Reise unternehmen wird, nach einer unbekanntem Insel, welche im südlichen Stillen Ozean, Breite 33 Grad 6' S., Länge 120 Grad 3' W., direkt südwestlich von der Osterinsel gelegen ist. Ich sage, daß ich — in Anbetracht seiner Hilfe, mir das Schiff nach jener Insel zu steuern, und hinterher von da nach Port Louis auf der Insel Mauritius, — ich, der besagte John Braine, hier durch diese Bescheinigung dem besagten Dugdale, Esquire, zusichere und geben werde das richtige Drittel des Goldes, das auf der obengenannten Insel vergraben liegt, und dessen Wert in spanischem Gelde, nach ungefähre Berechnung, etwas mehr als zweihunderttausend Pfund englisch beträgt.

Zum Zeugnis dessen meine Unterschrift nebst Siegel.

(Fortf. folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

1. Altensteig, 30. Okt. Heute wurde hier die Gauerparlament der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwalddistriktes im Gasthof zum „Stern“ abgehalten. Stadtpfleger Lutz, Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, führte den Vorsitz und erstattete zuerst den Kassenbericht, aus dem wir entnehmen, daß das Vermögen des Gaus heute 259.4 beträgt gegen 102.4 vor zwei Jahren. Dann hielt Reallehrer Kahl aus Darmstadt einen Vortrag über: „Was müssen die Aufgaben und Bestrebungen des heutigen Handwerkerstandes sein?“ In 1 1/2 stündiger Rede führte er nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Industrie seit 1870 aus, daß die Kleinhandwerker sich einfach zusammenschließen müssen, um weiter bestehen zu können und zwar womöglich in freien Vereinigungen. Sie sollen vom Groß- und Kleingrundbesitzern und von den Arbeitern lernen. Mit dem Rufe nach Staatshilfe allein sei dies nicht getan; diese sei allerdings nicht zu entbehren, aber die Selbsthilfe müsse dazu kommen. Allerdings gebe es Handwerkszweige, die dem Fortschritt zum Opfer fallen oder doch stark notleidenden (Weber, Dreher, Kübler u. a.); dagegen kommen auch wieder neue Berufe auf (Infallatoure u. a.); auch sei das Kleinhandwerk durch die herrschende Mode beeinflusst. Aber ein Hauptfehler liege darin, daß bei der Lehrlingsausbildung zu sehr der Nachdruck auf die technische Schulung gelegt werde. Der Handwerksmann müsse zugleich Kaufmann sein, er muß Zeichnen lernen, ebenso Buchführung und vor allem Kalkulation. An dem schädlichen Vorgangwesen sei der Handwerksmann größtenteils selbst schuld, weil er nicht wie der Kaufmann mit der fertigen Ware auch gleich die Rechnung übersende. Jedenfalls sollte vierteljährliche Rechnungsstellung von Seiten der Gewerbevereine den Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden. Die Rücksicht auf die Kunden verlange dies, weil bei jährlicher Ausstellung eine Kontrolle oft mit dem besten Willen nicht mehr möglich sei. Es sei ganz verkehrt anzunehmen, die Kundschaft fühle sich dadurch beleidigt, gerade das Gegenteil sei der Fall; denn auch einem Familienvater sei es nicht unangenehm, wenn ihm „Weihnachten“ die Rechnungen der Handwerker vom ganzen Jahr als Geschenk bescheere. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Frage des Submissionswesens mit seinen ungesunden Auswüchsen. Der Redner empfahl auch hier Selbsthilfe durch Genossenschaftsgründungen und führte dann noch aus, daß der Hansabund die Sache in die Hand genommen habe und reichsgerichtliche Regelung anstrebe. Ebenso bemerkte der Vorsitzende, daß auf dem Verbandstag der Gewerbevereine in Neckarfulm eine dahingehende Resolution angenommen wurde. Zum Schluß dankte der Vorsitzende, dem Referenten für seinen gediegenen, mit Humor gewürzten Vortrag, worauf sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Seminar-Oberlehrer Köbele dankte im Namen der Versammlung dem Vorsitzenden. Die Gauerparlament war von hier und auswärts so zahlreich besucht, daß der geräumige Saal kaum ausreichte.

r Herrenberg, 30. Okt. Die kürzlich aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entprungene Kellnerin Marie Hahn hat sich der goldenen Freiheit nicht lange erfreut. Sie wurde in Poltringen aus der Wohnung ihrer Mutter, wo sie Unterschlupf gesucht hatte, wieder abgeholt. Dem Vernehmen nach hat sie sich wegen eines in Karlsruhe begangenen Diebstahls zu verantworten. — Aus Unterjesingen ist ein junger Kaufmann, der beim Elektrizitätswerk angestellt war, verschwunden. Er hatte sich die ersten Monate gut geführt. Jetzt aber ist eine Reihe von Gläubigern, die ihm allzu gutmütig Kredit gegeben haben, um ihr Gut haben besorgt.

Unterjesingen O.M. Herrenberg, 28. Okt. (Ein Einsiedler.) Trotz des herbstlichen Wetters hat sich bei uns wieder ein einzelner Storch eingestellt. Schon seit einigen Tagen bewohnt er auf unserem Kirchendach sein altes Nest und geht in unserem Wiesentale seiner Nahrung nach, an der kein Mangel ist, weil es gegenwärtig bei uns eine Unmenge von Mäusen gibt. Ob den Langschnabel Heimweh oder ehelicher Zwist veranlaßt hat, seine alte Heimat wieder aufzusuchen, oder ob er den Zug verfehlt hat, ist noch nicht aufgeklärt, ebenso wenig ob es ein Storch oder eine Störchin ist.

Rottenburg, 29. Okt. Heute morgen begingen die Eheleute Lorenz Steiner, Weingärtner und Antoinette, geb. Neu, in der St. Moritzkirche ihr goldenes Ehejubiläum.

Rottenburg, 29. Okt. Anton Lehgus, Aufseher am Kgl. Landesgefängnis hier, erhielt auf ein von ihm konstruiertes doppeltes Eßgeschloß mit Einzug, Verschluss und Tragoorrichtung den Gebrauchsmusterschutz Nr. 439149.

Wittellal, 29. Okt. Im Alter von 75 Jahren ist gestern nach schwerem Leiden der weit über seine engere Heimat hinaus als „Wunderdoktor“ bekannte Privatier Jakob Morlok vom Dedenhof gestorben.

Landesversammlung der württ. Konservativen.

Stuttgart, 28. Okt. Die konservative Partei Württembergs hielt heute unter sehr zahlreicher Beteiligung ihre Landesversammlung ab, in welcher der mit stürmischem Beifall empfangene Herr von Heydebrand und der Laja eine mit großem Beifall aufgenommene Rede über die politische Lage hielt. Am Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: Die Konservativen Württembergs sind wie die Konservativen des Reiches von der Notwendigkeit des Eintritts für die unveräußerlichen Grundlagen des Staatslebens der staatlichen und kirchlichen Autorität

und sozialen Ordnung überzeugt. Sie treten nach wie vor entschieden für den Schutz und die Förderung der gesamten nationalen Arbeit in Stadt und Land ein und erachten in gegenwärtiger Zeit gegenüber den immer stärker hervortretenden Bestrebungen des Umsturzes mehr als je ein kräftiges Eintreten für diese Forderungen und Ziele als geboten. Sie vertrauen, daß die Leitung der konservativen Partei diesen Aufgaben gerecht werde und danken den Führern derselben für ihre unermüdete Arbeit im Dienste des Vaterlandes.

Beim Referat über die Landespolitik wurde vom Abg. Kraut ein Bündnis oder irgendwelche Anhängigkeit vom Zentrum bestritten; die Sozialdemokratie wurde lebhaft bekämpft, der deutschen Partei gegenüber wurde erklärt, daß man zu einer Verständigung immer bereit sei. Mit der Volkspartei sei ein Zusammengehen so gut wie ausgeschlossen. Kehlich äußerte sich Abg. Heydebrand, er unterstütze den gemeinsamen bürgerlichen Parteigedanken noch mehr. Nach einigen Begrüßungsansprachen hob als letzter Redner Rektor Dekker-Kornal u. a. hervor, daß diejenigen, die so geschäftig einen Reiz zwischen evangelischen und kath. Christen treiben wollen, gar keine Christen seien, sondern meist Juden oder solche, denen Religion „Privatsache“ sei. Von den übrigen Rednern machten einige noch scharfe Ausfälle gegen den Hansabund.

Stuttgart, 27. Okt. Auf dem jüngst in Frankfurt a. M. abgehaltenen Verbandstag deutscher Holzinteressenten wurde eine nicht uninteressante Statistik über die Ertragsfähigkeit der deutschen Wälder mitgeteilt. Diese Statistik zeigt, daß die großen kommunalen und privaten Waldwirtschaften im allgemeinen intensiver betrieben werden, als die staatlichen. Bei einem Vergleich des Nutzungswertes der Staatswälder steht Württemberg an erster Stelle; seine Forsten lieferten 1907 für den Hektar 5,95 Fm. Derholz, es folgt Baden mit 5,25 Fm., Sachsen mit 5,23 Fm., Bayern mit 3,87 Fm. und zuletzt Preußen, dessen 3 Millionen Hektar Wald nur eine Nutzung von 3,75 Fm. Derholz einbrachten. Das finanzielle Ergebnis gestaltete sich ähnlich: Württemberg erzielte eine Reineinnahme von 66,64 M für den Hektar Gesamtsache, Sachsen folgt mit 56,33 M, Baden mit 48,54 M, Bayern mit 26,26 M, Preußen erzielte im ganzen eine Bruttoeinnahme von rund 125 Mill. M oder 42,39 M für den Hektar im Durchschnitt. Die Ausgaben betragen 55,50 Mill. M, so daß sich der Reinerlös in Preußen auf 23,53 M für den Hektar stellte. Von den übrigen deutschen Staaten wurde nur ausnahmsweise ein höherer Ueberschuß als 50 M pro Hektar erzielt. (Gr.)

Stuttgart, 28. Okt. Die Eingabe des Vorstands des evangelischen Pfarrvereins, den Religionsunterricht des Pfarrers an der allgemeinen Fortbildungsschule zu honorieren, ist, nach dem „Kirchl. Anz.“ vom Kultusministerium abschlägig beschieden worden, da auf Grund des bestehenden Gesetzes die allg. Fortbildungsschule nur als eine Fortsetzung der Volksschule anzusehen sei und im Gesetz ausdrücklich zwischen Lehrer und Ortsgeistlichen unterschieden werde, der letztere also nicht, wie der Lehrer, Anspruch auf eine besondere Vergütung der Unterrichtsstunden habe. — Bezüglich der Einrichtung von theologischen Ferienkursen wird der Verein mit der Behörde und mit der theologischen Fakultät Verhandlungen anknüpfen.

r Häuslicher Krieg in unserer Industrie. Der Verband württembergischer Industrieller hat Anfang dieses Monats seine an das Kartell gerichtete Abgabe veröffentlicht. Einer Darstellung des Ausschusses des württ. Industriekartells ist dagegen folgendes zu entnehmen: Der Verband württ. Industrieller hat vom Kartell verlangt, es soll sich auflösen, die Kartellmitglieder sollen einzeln dem Verband beitreten; schließlich war noch in Aussicht gestellt worden, daß je nach der Zahl der Beitretenden der Verbandszuschuß den einen und andern kooptieren werde. Der Verband württ. Industrieller machte die weitere Bedingung, daß seine Zugehörigkeit zum Bunde der Industriellen bestehen bleibe. Das Kartell mußte gegenüber diesen Forderungen erklären, daß es seine Auflösung nicht beschließen werde. Es schlug eine eigentliche Fusion der beiden Vereinigungen vor, dergestalt, daß diese sich mit Einschluß aller Mitglieder zu einer neuen Organisation verschmelzen; diese sollte ihre Leitung sofort mit der Fusion wählen, damit den Mitgliedern keines Verbandes zugemutet werde, die Leitung des anderen ohne weiteres zu übernehmen. Ferner sollte nach den Vorschlägen des Kartells die gemeinsame Vereinigung weder dem Zentralverband deutscher Industrieller, noch dem Bund der Industriellen korporativ angehören, damit die Organisation neutral bleibe; dagegen sollte es den einzelnen Mitgliedern freistehen, dem einen oder anderen der zwei großen Reichsverbände der Industrie beizutreten. Der Verband hat diese Vorschläge des Kartells verworfen. Das Kartell umfaßt einen großen Teil der Textilindustrie und hervorragende Firmen anderer Branchen, seine Betriebe beschäftigen etwa 20000 Arbeiter. Es stellt die Aufgabe fest, daß ihm die Gleichberechtigung von der größeren Vereinigung versagt worden sei und bezeichnet dies als einen Hohn auf die Bestrebungen des Hansabundes, dem auch die Leitung des Verbandes württ. Industrieller angehört.

r Ausländische Schädlinge. Oberstudienrat Dr. Lampert erörtert dieser Tage die Einschleppung fremder Tiere durch den Handelsverkehr. Abgesehen von Irrgärten, wie dem brasilianischen Leuchtkäfer, der mit einer Ladung von Farbholz nach Feuerbach verschlagen wurde, und dem italienischen Skorpion, der in Eierkästen nach Stuttgart kam, werden hauptsächlich Hausinsekten verschleppt; es gibt bei uns wohl keine Wohnung, in der nicht das eine oder das andere derartige Insekt sich finde. Wir brauchen hier nur an die Stubenfliege zu denken. Solange derartige Tierchen

blos vereinzelt vorkommen, sind sie kaum bemerkbar, lästig, schädlich werden sie erst, wenn sie sich ungeheuer vermehrt haben, was manchmal sehr rasch geschieht. Verüchtigt sind in dieser Hinsicht die Küchenfliegen und das Messingkäferchen, die aus dem Osten kamen, besonders aber eine Reihe von Milben, die sich seit der ausgebreiteten Verwendung von Pflanzensafte für Polstermöbel stark verbreiten. Das Schlimmste an der Milbenplage ist, daß diese Quälgeister gegen fast alle gebräuchlichen Desinfektionsmittel unempfindlich sind. Ein gefürchteter amerikanischer Gast ist die Reblaus, die dem französischen Weinbau einen ungeheuren Schaden zufügte, der auf das Doppelte gewertet werden muß, wie die deutsche Kriegsschädigung, nämlich etwa 10 Milliarden. Auch die Blutlaus ist wahrscheinlich aus Nordamerika eingeschleppt worden und hat sich leider an vielen unserer Obstbäumen erschreckend vermehrt. Als weniger gefährlich erwies sich bisher der berüchtigte Coloradokäfer, dem unser Klima und unser Kartoffelkraut nicht recht passen. Dagegen schadet der Erbsenkäfer manchenmal ganz bedeutend. Er legt sein Ei in die blühende Erbsenpflanze; mit der Erbsen wächst, von ihr eingeschlossen, die Larve heran und nagt die Erbsen zum Teil aus, ohne daß dies von außen zu bemerken wäre. Ist der Käfer entwickelt, so beißt er sich bis nahe an die Oberfläche heraus, bleibt aber den ganzen Winter noch in der Erbsen und erscheint erst im Frühjahr. Weist man solche äußerlich völlig unbeschädigte Erbsen in warmes Wasser, so kommen die Käfer schleunig heraus. Wie leicht ferner Schildläuse verschleppt werden, zeigt uns fast jede Orange. Oft sehen die Früchte schwarz getupft aus von lauter anhaftenden Schildläusen. Nur gut, daß man die Schalen nicht mitzueffen braucht.

r Stuttgart, 29. Okt. (Drei Glücksvögel.) Das große Los der Nürnberger Lotterie für das Germanische Museum im Betrage von 100000 M fiel in die hiesige Kollekte der Generalagentur C. Breitmayer. Gewinner des Loses sind drei Buchhändler in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

r Tübingen, 28. Okt. Der Senior an der katholisch-theologischen Universität in Tübingen, Professor Dr. v. Beller, begeht am 30. Oktober seinen 60. Geburtstag. Er studierte in Tübingen und bestand 1874 die erste theol. Prüfung. Dann bezog er das Priesterseminar in Rottenburg, wo er 1875 ordiniert wurde. Nachdem er kurze Zeit im Kirchendienst verwendet worden war, wurde er 1889 Ordinarius der neutestamentlichen Exegese. 1886—1889 war er Mitglied der Prüfungskommission für das höhere Schulamt in Tübingen. 1890 ernannte ihn die katholisch-theologische Universität zum Ehrendoktor.

Tübingen, 28. Okt. Der Postwagen von Dettenhäusen geriet heute früh unterwegs in Brand und traf nicht hier ein. Verletzt wurde niemand.

Gerichtssaal.

Sorb, 28. Okt. (Schöffengericht.) Bierbrauereibesitzer Steimle (Adlerbrauerei) war des Vergehens gegen das Sühstoff- und Nahrungsmittelgesetz: Sacharinzusatz zum Bier und Verkauf des mit Sacharin vermischten Bieres, angeklagt. Aus der Adlerbrauerei sind aus drei Landwirtschaften (Salzstetten, Lützenhardt und Gündringen) wurden im April Bierproben entnommen, von denen das Bier der Adlerbrauerei als Sacharinfrei, das Bier von den ländlichen Wirtschaften teilweise Spuren von Sacharinhalt bei der chemischen Untersuchung durch die Versuchsanstalt für Gärungsgewerbe in Hohenheim zeigte. Steimle kann sich die Sache nicht anders erklären, als daß das Sacharin durch ein Faß Farbbier, von dessen Sacharinhalt er jedoch nichts gewußt habe, in sein Bier gekommen sei. Der Sachverständige, Prof. Dr. Windisch von Hohenheim erklärte, daß das Farbbier tatsächlich sacharinhaltig sei (es stammte von Burkhardt-Eningen), daß jedoch der Sacharinhalt des Schankbieres wesentlich höher war, als dies durch den Zusatz von Farbbier allein erfolgt sein könnte. Von den an die Anstalt Hohenheim gesandten Bierproben der Adlerbrauerei wurden drei auf den Würzegehalt untersucht und diese Untersuchung ergab, daß die der Adlerbrauerei sämtlich gut eingesotten waren und einen hohen Würzegehalt aufwiesen. Das dunkle Bier hatte 10%, das helle Bier 11,4, das Bodbier 14% Würzegehalt. Die zwei vorgenannten Beugen — beide sind nicht mehr in der Adlerbrauerei — haben keine Wahrnehmung von Sacharinhalt gemeldet. Der Anwalt beantragte 300 M Geldstrafe. Der Gerichtshof verurteilte die Freisprechung Steimles. Aus der Begründung ist hervorzuheben, daß das Gericht sich auf den alten Rechtsstandpunkt stellte, im Zweifelsfalle der Schuld zugunsten des Angeklagten zu entscheiden. Im Falle Steimle hätten soviel Gründe für die Verurteilung sich gezeigt als für die Freisprechung. Zudem sei durch den Gutachter erwiesen worden, daß die untersuchten Biere gesund waren und einen hohen Würzegehalt aufwiesen. Ebenso sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß unter dem Farbbier der Brauerei Burkhardt zufällig ein Faß mit hohem Sacharinhalt gewesen sein könne und dieses Faß die Adlerbrauerei erhalten habe.

r Herrenberg, 30. Okt. Mit Rücksicht darauf, daß mehrfach Eisenbahnreisende mit Fahrkarten für eine niedrigere Klasse in eine höhere umzustiegen pflegen, hat die Generaldirektion die Schaffner angewiesen, die Fahrkarten dann und wann trotz der Bahnsteigsperre im Wagen nochmals zu revidieren. Einer, dem dies nicht gefiel, der verheiratete Zimmermann Reich von Nuffingen, glaubte auf der Gäubahn seinem Ärger über diese Störung Luft machen zu sollen mit einer Einladung an den Schaffner von der Art, wie man ihn auch um die Zeit von Kirchweih nicht nachzukommen pflegt. Die Betriebsinspektion stellte wegen Beleidigung des Schaffners Strafantrag und das hiesige

Schöffengericht verurteilte Reich zu 15 * Geldstrafe. Auch wurde dem Schaffner die Befugnis zugesprochen, das Urteil im „Gäuboten“ zu veröffentlichen.

Ulm, 28. Okt. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht sprach die Tagelöhnerchefrau Anna Schwegler von Brech M. Göttingen von der Anklage der Brandstiftung frei und verurteilte den Gärtnerbesitzer Kröner von Ulm wegen Notzucht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. — Gestern nahm der Prozeß gegen den Bierbrauerbesitzer und Gemeinderat Adolf Mayer von Blaubeuren seinen Anfang. Mayer steht unter der Anklage des Aufzuges, der Beleidigung, des Widerstands gegen die Staatsgewalt. Er soll in seiner hiesigen Wirtschaft, in der Manen als Gäste am Fronleichnamsfeste einen Heidenlärm vollführten, die zur Ruhe mahnenden Schutzleute aufs schwerste beleidigt, einen zur Türe hinausgeworfen und auf den Wagen gestoßen, die Manen zur Verweigerung der Namensangabe und zum Weiterlärm aufgefordert und sich seiner Festnahme widersetzt haben. Die Verhandlung, bei der 42 Zeugen zu vernehmen sind, dauert heute fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Okt. Der heutige „Lok.-Anz.“ bestätigt, daß offiziell von der Reichsregierung die Deckung des Defizits im Reichsetat durch eine neue Anleihe von 100 Millionen Mark beschlossen sei.

Pforzheim, 28. Okt. Auf der Schloßbergstraße gab es heute früh einen Zusammenstoß eines Automobils mit einem Bierwagen. Das Automobil kam die steile Straße heruntergefahren. Vor der Wirtschaft zum oberen Engel stand ein großes Lastautomobil einer auswärtigen Brauerei, etwas weiter unterhalb, bei dem Schäferschen Laden, stand ein Bierwagen auf der anderen Straßenseite. Das Automobil mußte infolgedessen nach dem Vorbeifahren an dem Lastautomobil auf die linke Straßenseite biegen, stieß aber dabei gegen den Bierwagen, so daß es unter lautem Krachen erheblich beschädigt wurde. Der Bierwagen wurde wohl auch etwas herangezogen und die Pferde waren im Begriff, durchzugehen, sie wurden aber durch den rasch hinzueilenden Kutscher festgehalten. Verletzt wurde niemand. — Gestern nachmittags 3 1/2 Uhr entgleiste die Maschine des von Brötlingen nach Pforzheim fahrenden Lokalzuges beim Bahndurchgang an der Dillingerstraße infolge des schlechten Schienenmaterials. Infolge der Entgleisung mußte der Verkehr von 3 1/2 Uhr bis kurz vor 6 Uhr eingestellt werden, da eine neue Schiene eingezogen werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bonn bad. Schwarzwald, 31. Okt. Der neue Turm auf der Hornisgrunde wurde gestern programmäßig eingeweiht durch Festrede, Festspiel und Chorgesänge. Nach der Weihe gegen 2 Uhr wurde der Zutritt zum Turm für die ca. 1000 Anwesenden freigegeben. Leider war aber ein undurchdringliches Nebelmeer zusammengelassen, so daß jede Aussicht behindert war. Der Turm selbst macht einen imposanten Eindruck.

Aus Baden, 28. Okt. In der Landwirtschaft und den damit zusammenhängenden Berufen machen sich die Folgen der teilweise schlechten Ernte und des in Aussicht stehenden allgemeinen Fehlerbistes mancherorts (Freiburg, Müllheim) durch Ueberangebote von Arbeitskräften bemerkbar, in anderen Orten z. B. in Pforzheim und Waldshut, war dagegen zeitweise starke Nachfrage in landwirtschaftlichen Arbeiten und Gärtnern.

Ausland.

Neapel, 28. Okt. Dauernde Regengüsse und Wassereinsickerung sollen das Weiterbestehen der Stadt Amalfi schwer gefährden.

Die meisten griechischen Zeitungen billigen die Auflösung der Nationalversammlung. Die Parteiführer

dagegen erklären sie für einen Staatsstreik; sie würden beim Volk dagegen protestieren. Die Truppen sind in den Kasernen zusammengezogen.

Madrid, 28. Okt. In Sabatella ist es aus Anlaß des Generalfreies zwischen Arbeitswilligen und Streikenden zu blutigen Straßenkämpfen gekommen. Auch in Bergelona gab es blutige Zusammenstöße. Der Kriegszustand wurde über Sabatella verhängt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 29. Okt. Zufuhr ca. 35 T. Mostobst, 65 Körbe Tafeläpfel, 16 Körbe Tafelbirnen. Preise von Mostobst 6 *., Tafeläpfel 8.50—9 *., Tafelbirnen 7—9 *.. Alles rasch verkauft. Hauptstück Mostobst sehr erwünscht.

Bei der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung Stuttgart, Eßlingerstraße 15, Telefon 7164, sind eingelaufen Angebote: Tafel- und Wirtschaftsobst jedes Quantum und in jeder Preislage prima sortiertes und verpacktes Obst zum Einkellern aus allen Gegenden Wiens, in den Sorten: Graubruner, Concord, Blenheim, Landsberger, Ribston, Besenap, Luiken, Kurzstiel, Rosenäpfel, Böhen, Champagner etc. etc. Kleinere Posten Mostobst, Tafelbirnen, Hagebutten, Walnüsse, Wacholderbeeren und Schalen. Große Posten Tafelobst des Badenbezirks liegen hier in fertigen Packungen zum kommissionarischen Verkauf. Nachfragen: In allen Obstorten von Früchtehandlungen, Kommissionsgeschäften, Obligatorhandlungen, Konfektfabriken, Kaufmännereien, etc., sowie von Privaten, von zahlreichen Wägen des In- u. Auslandes. Spez. Nachfrage nach Mostobst und Quitten. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 29. Okt. Äpfel 8—14 *., Hagebutten 16 *., Quitten 25—30 *., Birnen 7—18 *., Schalen 15 *., Trauben 30 *., alles per 50 Kgr. Mostobstpreise. Auf dem Nordbahnhof waren am 28. Okt. ausgeführt 138 Wägen, davon neuzugeliefert 105, nach auswärts gingen ab 34 Wägen, Preis mangonweise von 1100—1240 *., im Kleinverkauf 6—8.40 *.. Marktlage sehr lebhaft. Die Lage im Mostobstgeschäft hat sich in der vergangenen Woche wesentlich gebessert, das Publikum kauft trotz der hohen Preise, weil die Fässer leer stehen. Die Zufuhren von außen treten reichlicher ein, die Schweiz brachte gestern 30, Oesterreich 15 Wägen.

r Stuttgart, 29. Okt.		Schlachtsiehmkt.	
Großvieh,	Kühe,	Kühe,	Schweine,
Zugtrieden:	211	127	717
Erlös aus 1/2 Kgr. Schlachtgewicht.			
Ochsen	von — bis —	Kühe	von 67 bis 78
Bullen	86 — 87	Kälber	47 — 58
	84 — 85		102 — 105
	93 — 96		98 — 101
Stiere und	90 — 92	Schweine	90 — 96
Jungvinder	86 — 89		71 — 72
			70 — 71
			66 — —

Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

Fruchtpreise.

Magold, 22. Okt.	Alter Dinkel	Neuer
Dinkel	8.20, 7.85, 7.50	Weizen 12.—, 11.64, 11.50
	Korn	Kernen
	Roggen	Gerste
7.75	Haber 7.50, 7.17, 7.—	Mühlstrauch
	Bohnen	Wicken
		Viktualienpreise.
1 Pfund Butter	1.20 *., 1 E 9 *.	

Altensteig, 19. Okt.	Alter Dinkel	Neuer
Dinkel	8.80, 8.60, 8.20	Haber 8.—, 7.64, 6.75
	Gerste	9.—, 8.25, 8.—
	Weizen	Roggen
	Welschkorn	Einsen-Gerste
	Roggen-Weizen	Bohnen
		Viktualienpreise.
1 Pfund Butter	1.10 *.	

Welche Unterhaltungslektüre wähle ich für die langen Herbst- und Winterabende? Diese beunruhigende Frage lautet alljährlich um diese Zeit vor uns auf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der deutsche Feuilletonmarkt eine geradezu überreiche Fülle an Lesestoff verschiedenster Art bietet, handelt es sich aber um die Wahl einer wirklich geliebten, ergebenden, dabei aber vollkommen fernwandlungen Familienlektüre, so heißt es immerhin vorsichtig sein; denn nicht jedes unserer Wühlblätter kann man jungen Damen oder gar Kindern in die Hand geben. Wir möchten deshalb nicht unterlassen, auf die „Meggendorfer-Blätter, München“, wertlos das schönste, billigste farbige illustrierte nichtpolitische Wühlblatt für die Familie (Preis jährlich 13 illustrierte Nummern nur 3 *.) ganz besonders aufmerksam zu machen. Jede Nummer bietet wahre Kabinettstücke trefflicher deutschen Wägen, der auch eine gute Portion echter Lebensweisheit mit sich führt. Jedes Heft bringt uns — zum Teil nach

Gemälden erster Meister — ein farbiges Titelbild, und die zahlreichen schwarzen und bunten Textabbildungen fügen sich in vollendetester technischer Wiedergabe harmonisch dem Ganzen ein. Wer sich gut unterhalten will, der greife getroßt zu diesen Blättern; nichts Unschönes, nichts Berleyendes haften ihnen an. Sie sind im Gegenteil in Wort und Bild ein echtes Familienblatt und das Lieblingsorgan des gebildeten Publikums. Eine Gratis-Probenummer ist durch die G. W. Jailer'sche Buchhandlg. Magold, erhältlich.

Die anhaltenden Regenfälle im vergangenen Sommer und Herbst haben leider die diesjährige Futterernte schwer geschädigt. In vielen Gegenden konnte schon das Heu nur teilweise und in recht mangelhaftem Zustande geborgen werden, und mit der Grummelernte war es dann noch viel schlimmer. Auch bei Rüben und Kartoffeln ist in weiten Gebieten geradezu eine Mißernte zu verzeichnen. Die Kartoffeln faulen vielfach schon jetzt, so daß manche Wirtschaft in diesem Winter schwer unter Futtermangel zu leiden haben wird.

Damit wenigstens im kommenden Jahre viel und gutes Futter geerntet werden kann, muß eine sachgemäße Wiesenpflege schon jetzt im Spätherbst einsetzten. Man bringe daher noch vor Winter alle Ent- und Bewässerungsanlagen in Ordnung; denn auf einer zu nassen, verfaulerten Wiese, die nur schlechtes Futter hervorbringen kann, ist eine Düngung zwecklos.

Der in der eignen Wirtschaft gewonnene Kompost, der gegebene natürliche Wiederdünger, genügt bei weitem nicht, um alle Wiesen damit überfahren zu können. Auch Sauche und Stallmist stehen in den meisten Wirtschaften nicht in so großen Mengen zur Verfügung, daß auch die Wiesen damit gedüngt werden können. Auf den Feldern, besonders zu den Hackfrüchten, finden diese Wirtschaftsdünger ja eine viel zweckmäßigere Verwertung.

Um Höchsternten von nährstoffreichem Heu und Grummet zu erzielen, müssen neben Wirtschaftsdüngern die Wiesen in erster Linie noch reichliche Beigaben von phosphorsäure- und kalkhaltigen Kunstdüngern, am besten Thomasmehl, erhalten. Daneben kommt dann noch Kalidüngung in Frage. Die Stickstoffdüngung hat für Wiesen und Viehwiesen nicht dieselbe ausschlaggebende Bedeutung wie auf den Feldern wegen der stickstoffammelnden Eigenschaften der Klee- und Wickenarten. Für eine etwa alle 4—5 Jahre vorzunehmende Stickstoffdüngung ist, wie bereits angedeutet, guter Kompost am empfehlenswertesten. Durch Kompost wird nicht allein Stickstoff zugeführt, sondern es werden auch die verschiedenen nützlichen Bodenbakterien stark vermehrt, und diese Bakterien erhalten zugleich auch reichliche organische Nahrung, so daß dadurch ihre stickstoffammelnde Tätigkeit um so energischer wird. Bei Mangel an Kompost, Sauche oder Stallmist kann natürlich auch schwefelsaures Ammoniak oder Chlorsalpetzer gegeben werden; es fehlt dabei dann allerdings die Bakterienzufuhr.

Nicht mit Kompost, Stallmist oder Sauche gedüngte, aber in Mulden und Talsenkungen zwischen Aedern liegende Wiesen sowie auch Bewässerungswiesen erhalten häufig mit seitlichen Druck- oder Rieselflächen zwar Kali, meist auch Stickstoff, aber keine Phosphorsäure. Solche Wiesen brauchen eine mäßige Kalidüngung und notwendig eine regelmäßige Thomasmehldüngung. In den weitaus meisten Fällen wird aber nicht mit Kompost, Stallmist oder Sauche gedüngt, und es findet auch keine Nährstoffzufuhr durch seitliche Druckwässer oder Berieselung statt; hier muß gleichzeitig mit Kalisalzen und Thomasmehl gedüngt werden, und zwar in den ersten Jahren, um den Boden mit Phosphorsäure anzureichern, mit stärkeren Gaben; in späteren Jahren, wenn nur noch der Einzug durch die Ernten ersetzt zu werden braucht, genügen schwächere Gaben.

Witterungsvorhersage: Dienstag, den 1. Nov. Vorwiegen trüb, wenig Regen.

Druck und Verlag der G. W. Jailer'schen Buchdruckerei (Emil Jailer) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Baur.

Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig



Sunlicht Seife Wäschewohl!
Sunlicht Seife wundervoll!
Sunlicht Seife wirkt brillant!
Sunlicht Seife weltbekannt!

Die Stadtgemeinde Magold
verkauft
am Donnerstag den 3. November
aufbereitetes Nadelholz-Stockholz



im Distrikt Kiltberg Abteilungen Stubenbammerle, Hirschulz und Kreuztanne 54 Km, nebst 68 Stück weichtannenes Stangen-Reis in Abteilung Kuhsteg-Ebene.
Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr auf der Magold-Freudenstädter-Straße bei der großen Birke.

Grosse Wohlfahrts-Geld-Lotterie
zu Gunsten des Krankenhauses in Langschirn.
Ziehung garant. am 15. November 1910
1000 Geldegew. in bar ohne Abzug M.
40000 Hauptgewinne Mark
15000
5000
2000
Lose à M. 1.— 13 Lose Mk. 12.—
10 Lose und Liste
25 Pfg. extra, empfindl.
J. Schweickert, Gen.-Agentur
Stuttgart, Marktstraße 4,
sowie alle Verkaufsstellen.



Die Stadtgemeinde Magold
verkauft
Rottmannene Verb- und Reisstangen
am Freitag, den 4. November,
im Distrikt Kiltberg Abteilung Befenreisch und Herrenwäldle:
350 Verbstangen 7.1—9 m lang (zum Schlichten),
200 Reisstangen 5.1—7 m lang;
200 dito 3—5 m lang.
Zusammenkunft nachm. 1 1/2 Uhr beim Pfanzenschulhauschen in Abteilung Lode.



Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter

Fran Salome Dietsch

heute mittig 2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obhausen, 30. Oktober 1910.

Volksbibliothek Nagold.

Bibliothekstunde von jetzt an immer

am Samstag, von 1 bis 2 Uhr,

im Lokal der Mädchenmittelschule, woselbst auch der neue Katalog jederzeit eingesehen werden kann.

Zu fleißiger Benützung ladet freundlichst ein der
Bibliothekar.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen

bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.

Als heiliger Milch
vermischt, ein vorzügliches
Lösungsmittel.
Ausgezeichnet wirksam

zur Förderung des
Stoffwechsels
bei Magen-Katarrhen,
Säurebildung etc. etc.

Niederlage: Wottl. Zeeger & „Kühlerei“ 3

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform
(essentlich geschützt)

ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile des Apfels und Kerns enthaltend, liefern ein vorzügliches, wohlbekommliches u. kaltes Getränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.

Geistertrick für Apfelsaft, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit verdeutlichendem Bild erkennbar. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Friedrichshafen

Frankfurter Kursbericht vom 29. Okt. 1910.

Mitgeteilt durch

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. Commandite
der Stahl & Federer A.G. Stuttgart.

Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4	„ Württ. Staatsobligationen	101.80
3 1/2	„ Württ. Staatsobligationen von 1908	91.10
3	„ Württ. Staatsobligationen	83.80
3 1/2	„ Badische Staatsobligationen	91.50
3 1/2	„ Bayerische Staatsobligationen	91. —
3 1/2	„ Deutsche Reichsanleihe	92.50
3	„ Deutsche Reichsanleihe	84. —
3 1/2	„ Preussische Consols	92.50
3 1/2	„ Preussische Consols	83.85
5	„ Argentinier Anleihe	102.30
5	„ Brasilianer Goldanleihe	99.95
5	„ Chinesen	101.80
4	„ Württ. Hypothek. Pfandbr. 1920er	101.20
3 1/2	„ Württ. Hypothek. Pfandbr. alte	92.30
4	„ Kreditverein-Obligationsen 1917er	101. —
4	„ Köln. Westf. W.-Kred.-Kant. 1913	100. —
4	„ Preuss. Pfandbr. Bank-Pfandbr. 1919er	100.25
4	„ Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	101. —
4	„ Schwarzb. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	100.20
4 1/2	„ Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. alte	90.70
4	„ Westf. Bod.-Kred.-Kant.-Pfandbr. 1918er	100.50
3 1/2	„ Westf. Bod.-Kred.-Kant.-Pfandbr. 1916	91.70
	Deutsche Bank-Aktien	257.50
	Pariser Bank-Aktien	130.90
	Österreich. Bank-Aktien	161.35
	Saragossa Bergbau-Aktien	189.70
	Hamburg-Amerika Paket-Aktien	144.50
	Badische Anilin-Sober	49. —
	Reichsbank-Diskont	5

Kaufanweisungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisorische Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste. Verzinsung aller in des Bankbuch einschlagenden Geschäfte.

Satzes-Einrichtung in unserem Bankgeschäft unter Selbstüberwachung der Mieter

Eugen Schiler, Nagold.

Sonderverkaufstage in Konfektion

von Montag, den 31. Oktober, bis einschließlich Samstag, den 5. November.

Damen- und Kinderpaletots, Jacken, Kostüme,
Kostümröcke und Damenblusen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Zwei Kawaliere

suchen
eine
5
zimmerige

Wohnung

elektrische Beleuchtung,
sommerliche Lage,
Wintergarten,
Bad,
u. s.
w.

Adresse abzugeben an d. Exp. d. Bl.

Nagold. Flüchtiger Arbeiter

findet sofort oder in 14 Tagen
dauernde Beschäftigung.

Chr. Schühle, Schreiner.
Kleinere Hand-Pressenwagen
verkauft d. Obige.

Nagold. Im Bügeln

in und außer dem Hause
empfiehlt sich
Frau Luise Lutz.

Bestes Kindernahrungsmittel
Nagold.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Nagold. Milch

kann abgeben
Joh. Buz, Schreiner.

Habe von der Firma Weber in
Göppingen eine Partie

Eichenfourniere
zu herabgesetzten Preisen abzugeben,
sowie

Pachholz.
Friedrich Lutz, Nagold.

Wildberg. Malzkeime

hat fortwährend billig abzugeben
Rothfuss, 3 Cronb

Anlässlich der Verteilung der
Jahresberichte vom

Blinden-Ayl in Gmünd

nimmt auch heuer nochmals

Gaben

in Empfang

Oberlehrer Beck.

Gmündingen.

Ich setze einen alten

Fox- terrier



mit 2 Jungen dem
Verkauf aus.

Andreas Gifeler.

Älteste deutsche Seckellerei
BEGRÜNDET 1826

Kessler Sect

G. C. KESSLER & CO
ESSLINGEN

Am Donnerstag, den 3. November gelangen

5% Neue Kaiserlich Chinesische Staatseisenbahn-Obligationen

zum Preise von 100,50% zur Zeichnung.

Wir nehmen Voranmeldungen zu den Originalbedingungen kostenfrei
entgegen.

Prospekte liegen an unserer Kasse zur Einsicht auf und werden auf Wunsch
gerne zugesandt.

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer Akt.-Ges. Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Bilschingerstraße 388 II.